



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neuentdeckte altsächsische Psalmenfragmente aus der Karolingerzeit

Kleczkowski, Adam

Krakowie, 1923/1926

Kurze Vokale:

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67978)

TEIL II.
PHONETIK.

Die Vokale.

Die Vokale der Stammsilben.

Kurze Vokale.

a.

§ 33. Westgerm. *a* ist gewöhnlich, wie im As., geblieben: *alle*, *falle*, *gihalden*, *huanne*: *huande*, *fand*, *man*, *fadur*, *[h]uat*, *[t]haz*: *that*, *giuasttanad*, *uuaz[er]*, *nither-uarandiun*, *giscafene*, *spa[k]* sprach; die Präposition *an*₄₂, das Präfix *ana*₋₂: *an*₋₄.

Als *ae* bezeichnet in *daegun*, *raeste*: *raste*, *sae*; ags. (?) *ae* = *a*: *e*? Oft geht *a* ⇒ *o*₁₆ über, wohl unter dem Einflusse der folgenden (oder vorhergehenden) Konsonanten; dasselbe ist im Ags. (vor Nasalen) u. im Fries., aber viel konsequenter; auch im As. obwohl selten u. in einigen wenigen Fällen im Ahd. vor *l* u. Nasalen.

Vor *n*, *nn*, *n + k*: *fon* hd. oder unbetonte as. Form, cf. ahd. *fona* nur selten *fana*, *fon*, *monege*: *menege*, *monna*: *man*, *thonkas*;

Vor *m*: *from*₆: *fron*₁ praep. cf. ags. *fram*, *from* praep., friesisch fehlt, as. *fram* nur 1 mal als Präposition, *noman*₅, so *some* as. *sō samo*, cf. ags. *o* 9. Jh. Sievers § 65, afries *o* Siebs p. 1180;

Vor *l + k*: *solk*, afries. *skalk* Siebs 1178.

Ebenso entspricht dem germ. nasalierten $\bar{a} \Leftarrow an$ ein \bar{o} , as. \bar{a} (\bar{o}), ags. *ó*: *antfou*.

Anm. In *hludasade* das erste *a* aus *i* **hlūdisōn*. cf. Assimilation § 66.

§ 34. Durch *i* oder *j* der folgenden Silbe ist *a* ⇒ *e* umgelautet; auch das Zeichen *ae*₄ (für offenes *e*) tritt hier auf: *endi*: *ende*; *anfengi*, *brenghiāt*, *er-redde*: *a-reddie*, (*ni*)*der-legg(iandi)es*, *zisprenkgiāt*; *helli*: *helliū*, *kelik* lat. Lehnwort, *selithu*; *er-haebbi[en]*, *aerbi*, *maegi(n)-[krafti]* cf. as. *megin-kraft*, *traeniun*, wo *h* vor *n* stand, cf. as. *trahni* ohne Umlaut.

Ein *i* der dritten Silbe bewirkt keinen Umlaut: *ginatheri*. In *miniu* \leftarrow **menigiu* \leftarrow **manigiu* d. sg. (as. *menigi* = got. *managē* Menge) liegt Suffixablaut vor; in *er̄bithi*, as. *ar̄bed*, -*id*, *ar̄bed* *e* \leftarrow *a* unter dem Einfluß des *i*, *e* \leftarrow *ai*; in *gigerugid* = **gigerujid* *e* aus zweisilbigen Formen wie as. *garwian*:*gerwian* (4); *monege* ohne Umlaut \leftarrow **manage* cf. as. *manag*, got. *manags*, dagegen *menege* mit Umlaut \leftarrow **manige*, cf. as. *manig* mit sekundärem *i*, oder Assimilation zu dem *e* der Endung.

Der Umlaut wird verhindert durch die Verbindung *rd*, *ld*, *lb*: *gegin-uuardi*:*gein-uuardi*, *ut-fardi*, *giuualdighe*, *uualdies*, nebetonig *uueraldi*, *uueraldu*, *kaluiru*. In *krafti* liegt vielmehr der Einfluß der nicht umgelauteten Form vor. In *-somiđi* fehlt der Umlaut eines nebetonigen *a* cf. H. § 126.

Anm. 1. Im Fränkischen steht vor den *l*- u. *r*- Verbindungen stets Umlaut. Br., Ahd. Gr. § 27 Anm. 2.

Anm. 2. Bei *ae* läßt sich oft nicht entscheiden, ob es *a* oder *e* ist, ob also der Umlaut fehlt oder durchgeführt ist: *raeste*:*raste* vor *s*? cf. Helj. *restu* M:*rastu* C..., *daegun* vor *g*?; dagegen *e* in *aer̄bi*, *er-haebbi[en]*, *maegi[n]*-[*krafti*], *traeniun*.

Das geschlossene Umlauts-*e* geht durch Assimilation an das folgende *i* selbst in *i* über: *miniu* \leftarrow **manegiu*; in nebetonigen Silben *biscirmiri*:*helpheri*, *ginatheri*, Suffix -*āri*; -*ari*. Aber *gihuilik* = got. *hwileiks*, obwohl ahd. *hwelih* = got. **hwaleiks*.

G. §§ 45—55, H. §§ 76—81, S. §§ 11—18.

e.

§ 35. Westgerm. *e* ist geblieben, sei es ide. *e* oder ide. *i*: *to-bedant*, *bedehuse*, *ti-brekandies*, *uoule-dede*, *erthu*:*aerde*, *gef* 'gib', *helpheri*, *herze*, *me[te]*, *reht*, *selua*, *stemne*, *uuerald*, *uuerde*:*uuerđ*, *un-uuerđnussi*, *uuerk*, [u]e(th)a(r)[a].

Das Zeichen *ae* für *e* hat *aerde*:*erthu*; ist das phonetisch (Brechung des *e* in *ae*), oder bloß orthographisch? cf. *e* vor *r* \Rightarrow *a*, Gallée § 58.

we \Rightarrow *wo* \Rightarrow *wa*: *uoule-dede*, [u]uole-likiu, [u]uuala o! cf. as. *wela* die gewöhnliche Form in MCV, Gen., *uola*₂ MC, *uuala*₁ M, *uolo*₁ C, in den kl. Denk. *wel* adv., *wola*₄ interj. Wahrscheinlich ist dies *uoule*:*uuala*, trotz der ähnlichen sporadischen Formen im As. u. Mnd. *wal*, *wol*, fränkisch, cf. früh-ahd. *uuela* \Rightarrow *uola* adv. u. interj. 'wohl', da-

neben abl. (?) *uuala* Is., Xant., anfr. *uuala* Ps., Gl. L., mnl. *wale*, noch jetzt mfr., besonders rip. *wal* Franck, Afr. Gr. § 17. — Holthausen § 157 nimmt für as. *wel: wala: wola* den Ablaut, für *e: o*, vielleicht auch für *a* mit Unrecht an. — Sonst in unseren Psalmen *uerald*, *uwerde*, *uwerk*.

Anstatt *ge* (\Leftarrow *je*) steht *gi*: *bigiant*, was anfr. ist, wo *eha* \Rightarrow *ia* cf. Koegel, Lit. 2, 531, Franck p. 36.

egi \Rightarrow *ei*: *geinuuardi*: *geinuuardi*, im Helj. immer *gegin-*, aber E^e *gein-* (9. 10. Jh.); im As. *ei*, *ai* zahlreicher im 11. Jh. als im 10. Jh. cf. G. § 62 Anm.

Der Wechsel zwischen *i: e* ist manchmal dem Einflusse des Akzents zuzuschreiben: *mik: mek*, *thiv* (fr. ?): *the*, *uue* wir, got. *weis*, as. *wī*, sonst bleibt immer *i*: *gi-*, *ti-*, *nī*, *mid*, *ira*, *is* *ine*, *thik: thi*. Aber im Imper. *gef*, *uwerd*.

G. §§ 56—63, H. §§ 82, 83, S. §§ 19—24.

i.

§ 36. Westgerm. *i* bleibt, sei es idg. *i*, oder idg. *e*, vor *i*, *j*, *u*, oder vor Nasal + Konsonant u. sonst: *biscirmiri*, *fritie*, *giuuisso*, *himile*, *nither*; *ik*, *is*, *imu*, *ine*, *ira*, *im*, *is: ist*, *mid*, *mik: mek*, *thik*, *nī*, *gi-*, *ti-*, *ana-ginne*: *ana-gin*, *gi-thingiant*, *kind*, *simlun*, [s]ingad; *middian*, *mihillichī*, [m]ikilliad, *uurisio*, *gihuilik*, *ti-brikid*, *for-giuid*: *gibid*, *quidit*, *gi-sigid*, *uuli*, *uirdit*, *uuisit*, *libbiandira*, *filu*, *gildu*. Anaphorisches Pronomen *sie* eos acc. pl. masc., as. *sia*, *sie*, *sea*, hat den Stamm *si-*.

stemne Stimme steht für **stebna*, got. *stibna*, as. *stemna*, ist also keine Ausnahme; *bim* ist hd., cf. as. *bium*; *miniu* \Leftarrow **menigiu* \Leftarrow \Leftarrow **manigiu*.

Zum Wechsel zwischen *i: e*, cf. *e*.

G. §§ 64—68, H. §§ 84, 85, S. §§ 25—29.

u.

§ 37. Germ. *u* ist vor *a*, *o*, *e* einer folgenden tonlosen Silbe zu *o* geworden; dagegen germ. *u* ist geblieben vor *i*, (*j*), *u*, vor Nasal + Kons. u. vor *m*, *n*, wenn ein in nebetoniger Silbe stehender Vokal folgte. cf. G. § 69.

Westgerm. *o* bleibt: *biuoran*, *for*, *for-numft*, *forhta*: *forhtta*,

[frit]houe : frithouun, god, lo(b) : lof, louat, obar : ouer, eroffenod̄, opper, oppraiu, uuord.

Durch Ausgleichung und Formübertragung steht *o* oft vor folgendem *i*, *u*: drohtin₄₄, as. drohtin, droht C = druht PM (drohtin kommt auch hd. vor), anforhtid : forhta, gibodun. Vor *r* + Konsonant u. nach *r* vor *ht*, *nn* geht *o* ($\leq u$) durch Entrundung $\Rightarrow a$ über: hars cf. as. tharp₈ Freck. : thorp, drahtin₄ : drohtin₄₄ cf. mhd. trahtin, trehtin, up-rannen (a Schreibfehler ?) as. girunnan. H. § 86 Anm 1.

Anm. 1. Im Westen des as. Sprachgebietes wird *o* offener wie *ā* ausgesprochen; daher *a* neben *o* vor allem vor *r* + Kons. G. § 71. Gallée erklärt hress, das zu hers \Rightarrow hars geworden, als eine Zwillingsform neben hross; oder hross \Rightarrow hors (mnl. ors) im Dialekt des Münsterlandes in *hars u. weiter in hers.

Westgerm. *u* bleibt: furistona, gihuhti : gihufti, giscuttiandies, iu, kunni, kunnig : kuning, luinlik, luzile, [u]unnisam, sunu : sunie, urdun; fundun, munde, unser : user, unsik, unt, un-, [u]mbi-; durch Formübertragung unnađ : unat; sonst thur, ur-, up-.

Vor der Spirans in derselben Silbe wurde *un* zu *ū*, nachher geht dies *ū* in andere Formen über: user : unser.

Anm. 2. Über enh[orn]a läßt sich nichts Sicheres sagen; auch bleibt fraglich, ob urdeli oder urdili u. ob der ursprüngliche Nebenton in úrdeli erhaltend auf das *u* gewirkt hat. G. § 76.

G. §§ 69–78, H. §§ 86–88, S. §§ 30–34.

Lange Vokale.

ā.

§ 38. Westgerm. nasaliertes *ā*, aus germ *an* + *h* entstanden, ist *ō*, as. *ā*: antifou cf. as. fāhan fangen, afries. fān, urfries. *fōhō = *fō 1. sg. praes. Siebs 1210, ags. fōn Sievers § 67.

G. §§ 79, 80, H. § 89, S. § 35.

§ 39. Germ. *ā* (got. *ē*¹) ist vielleicht zu *ā*, wie im As., geworden, aber die Beispiele sind unsicher: forstaid̄ cf. stēd, stād, stēid M oder *a* + *i* cf. Kluge, Grundriß I¹ 349; ginadu : ginode, ginatheri, ginathic, ginathat, eher fr., obwohl auch as. ginādig.

Einmal erscheint auch *ō*: ginode.